

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 111 (1960)
Heft: 2

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rische Bedeutung: es ist eine Pionierleistung, die als Beispiel dienen kann, und es ist die Arbeit eines initiativen Forstmannes, der mit den eingangs erwähnten Dingen ernst zu machen gewillt ist. Wer ähnliche Absichten hat, der nimmt die gut dokumentierte und mit Plänen ausgestattete Schrift mit großem Gewinn zur Hand.

W. Bosshard

ZARCO, E. y CEBALLOS, G.:

Insectos perjudiciales al chopo en España

Servicio de plagas forestales, Madrid 1956.

Due à la plume de deux éminents ento-

mologistes, cette brochure présente, dans l'ordre systématique, les principaux ravageurs du Peuplier en Espagne. Chaque espèce fait l'objet d'une brève description accompagnée de quelques considérations sur son importance économique et ses dégâts. Conçue pour permettre aux propriétaires et agents forestiers l'identification des ravageurs du Peuplier, cette publication répond pleinement à son but grâce à sa riche illustration, chaque espèce décrite étant représentée par d'excellents dessins ou par des reproductions en couleurs qui en font ressortir clairement les caractères distinctifs.

P. Bovey

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Schweiz

Bericht über das geobotanische Forschungsinstitut Rübel in Zürich für das Jahr 1958

Zürich 1959.

Die neue Ausgabe verzeichnet die Angliederung des Instituts als Stiftung an die ETH und die gleichzeitige Übernahme der Leitung durch Herrn Prof. Ellenberg (bisher Hamburg). Die wissenschaftlichen Beilagen enthalten u. a. den Bericht vom 12. Kurs in Alpenbotanik (*W. Lüdi*), in dessen Arbeitsbereich (mittl. Wallis und Obersimmental) auch das neue Urwaldreservat Derborence lag. Von *H. Ellenberg* stammt die Studie über den Wasserhaushalt tropischer Nebeloasen in Peru und Nordchile. Es folgt der Abdruck eines Vortrags von *F. Richard* über Wasserhaushalt und Bodendurchlüftung. Von den übrigen Arbeiten seien noch die Untersuchungen *H. Rehders* erwähnt, mittels der Schardakowmethode die Saugkraft von Pflanzenteilen (Nadeln, Blättern, Wurzeln) zu bestimmen; ferner die Auswertung eines Pollendiagramms durch *W. Lüdi* und *P. Studer* aus der Gegend des Zugersees.

H. Heller

BRODBECK, CHR.:

Der Wald

Heft 5 der Schriftenreihe «Natur und Landschaft». Benno Schwabe & Co., Basel/Stuttgart. 70 S., 48 Abb. Schlußfolgerungen und Nutzenwendungen auch französisch, italienisch und englisch. Fr. 5.50.

Mit Recht räumt der Verfasser dem Wald überall da, wo die natürlichen Voraussetzungen für sein Gedeihen vorhanden sind, eine beherrschende Stellung ein in der Landschaft, in ihrer Wohnbarkeit, in ihrer Erhaltung und Gestaltung. Je dichter eine Gegend besiedelt ist oder je mehr ihre Bevölkerung zunimmt, um so schwerwiegender sind die Folgen der Mißachtung des Waldes. Dies trifft für unsere Zeit mit ihrer stürmischen Umgestaltung einzelner Landschaftsabschnitte ganz besonders zu, wobei sich das Schwergewicht der Bedeutung des Waldes von der Holzproduktion auf die Schutz- und Wohlfahrtswirkungen verlagert. Der Verfasser wendet sich auch mit diesem Heft seiner Schriftenreihe an eine breite Leserschaft, er will aufrütteln, macht auf begangene Fehler und heraufziehende Gefahren aufmerksam und weist einzuschlagende Wege

auf, wobei er recht originelle Vorschläge macht. Unserer und den kommenden Generationen sind riesige Aufgaben bei der Einbeziehung des Waldes in die Landschaftsgestaltung, bei der Walderhaltung und der Wiederbewaldung gestellt und erheischen unverzügliches und energisches Anpacken. Dabei sei nicht verkannt, was in unserem Lande seit rund hundert Jahren in zähem Ringen schon geleistet worden ist. Der Text und die reiche Bebilderung sind äußerst anschaulich, oftmals drastisch. Bei der Wahl der Beispiele und ihrer Kommentierung sind einige Fehlgriffe unterlaufen: Für den Bergsturz des Monte Arbino kann nicht die Niederwaldwirtschaft und die Schmalviehweide verantwortlich gemacht werden, als Legende zu einem Bild des Felssturzes von Fidaz bei Flims muß der prähistorische (!) Flimser Bergsturz herhalten. Auch im Text kommen Ungenauigkeiten vor, so die sprachliche Beziehung von Klimax auf Klima, die Einreihung der Spinnen, Tausendfüßler und Milben unter die Insekten, die sogar zahlenmäßige Auseinanderhaltung der synonymen Spaltpilze und Bakterien, das Gründungsjahr des Schweizerischen Forstvereins (1843, nicht 1848). Dennoch findet selbst ein kritischer Leser eine Fülle interessanter Anregungen. Die Schrift kann vor allem Regionalplaner und Landschaftsgestalter, Boden- und Wasserwirtschaftler, Bevölkerungs- und Verkehrspolitikern interessieren. Die fremdsprachigen Schlußfolgerungen und Nutzenanwendungen würden an Wert gewinnen, wenn die Legenden zu den Abbildungen, die ja das Wesentliche des Textes veranschaulichen, ebenfalls mehrsprachig wären. Dies würde allerdings ihre sprachliche Straffung verlangen, was sich kaum nachteilig auswirken dürfte. Dieser Wunsch sei geäußert, um allgemein bei Veröffentlichungen, die sich an eine mehrsprachige Leserschaft richten, beachtet zu werden.

H. Müller

LIGNUM:

Über Richtlinien und besondere Gesichtspunkte von Einfriedungen

Mit einem literarischen Beitrag von Karl Alfons Meyer: «Über Häge».

Holz in Technik und Wirtschaft Nr. 33, Zürich 1959.

Wir halten es mit Karl Alfons Meyer: «Man spottet heute über Architektur, Trachten, Kunst zur Zeit des sogenannten Jugendstils vor fünfzig Jahren und faselt von Mondfahrten, während man andererseits in Verfallserscheinungen schwelgt, wie sie nur die dekadenteste Zeit des verfallenden römischen Kaiserreichs kannte. Wer noch geschichtlich ein wenig die Zeiten zu überblicken vermag, fragt sich, ob nicht schon in abermals fünfzig Jahren man nicht heutige Moden und Bauten und Künste und Ersatzstoffe übersatt hat und gern zu natürlichen Mitteln zurückkehren wird.» Deshalb begrüßen wir die Schrift, die ästhetische, technische und rechtliche Fragen der Zaunwahl zweckmäßig knapp und in anschaulicher Weise behandelt.

W. Bosshard

EGGENBERGER, W.:

Anforderungen an Pfähle und Stickle im Wein- und Obstbau

Schweiz. Zeitschr. für Obst- und Weinbau, 68. Jhg. Nr. 25 S. 593–612.

Einleitend würdigt der Verfasser die Bedeutung der Holzverwendung für Stickle und Pfähle im Wein- und Obstbau. Holz wird, kostenmäßig verglichen mit Eisenstickeln und Betonpfählen, immer noch als hauptsächlichstes Unterstützungsmaterial angesehen. Vorausgesetzt wird allerdings die höchstmögliche Dauerhaftigkeit des Holzes. Besonders bei der Umstellung des Weinbaues auf Drahtspalier sollte das Unterstützungsmaterial als haltbarer Rahmen während 25–30 Jahren nicht ersetzt werden müssen.

Neben verschiedenen Faktoren, die die Haltbarkeit des Holzes beeinflussen, wie zweckmäßige Holz Auswahl, Beschaffenheit von Boden und Witterungsverhältnissen am Verwendungsort, wird besonders der Holzschutz durch Imprägnierung hervorgehoben. Die wichtigsten Holzschutzmittel und -verfahren werden in vergleichender Weise beschrieben und gewertet. Das Spartränkeverfahren nach Rüping mit Teeröl (Kesseldruckverfahren) führt zur absolut besten Haltbarkeit; das Holz muß aber

nach der Tränkung mindestens ein halbes Jahr gelagert werden, um eine geschmackliche Beeinträchtigung des Weines zu verhüten. An Hand eigener Versuchsergebnisse wird das verbreitete Tränkungsverfahren mit Kupfersulfat besonders eingehend besprochen.

Um bessere Lagerhaltung und Kostenersparnis zu ermöglichen, vereinbarten mehrere Imprägnieranstalten mit dem Schweiz. Weinbauverein Dimensionsnormen für Stöckel und Pfähle und Garantieleistung gegen Fäulnis während 10–15 Jahren.

Abschließend fügt der Verfasser ein umfangreiches Literaturverzeichnis bei.

E. Ott

MÜLLER, M.:

Auenwaldböden des schweizerischen Mittellandes

Dissertation aus dem Agrik.-chem. Inst. ETH. Mitt. schweiz. Anst. forstl. Versuchsw., 34, 2: 37–86, 1958.

Ausgehend von der pflanzensoziologischen Arbeit von Moor über «Pflanzengesellschaften schweizerischer Flußauen», hat M. Müller Böden speziell ausgewählter Pflanzengesellschaften morphologisch, physikalisch und chemisch untersucht. Die ausgeschiedenen Standorte sind im wesentlichen eine Toposequenz; ausgehend von der nur bei Mittelwasser überschwemmten Aue (*Salicetum albo-fragilis*), über die nur bei Hochwasser überschwemmte Aue (*Equiseto-Alnetum*) zur nur ausnahmsweise von Katastrophen-Hochwasser überschwemmten Aue (*Fraxino-Ulmetum*). Der vierte Standort, das *Pruno-Fraxinetum*, gehört nicht in die Reihe der Toposequenz, er befindet sich nach Moor auch selten in der Flußaue, sondern in Mulden, Vertiefungen der Terrassen, wo durch Grund-, Hang- oder Sickerwasser vollständige und regelmäßige Bodenbenetzung eintreten soll.

Die analytische Betrachtung umfaßt: Untersuchung der Bodenstruktur nach der Dünnschliffmethode; Röntgen- und Differentialthermoanalyse der Tone; Humus-, Stickstoff-, Karbonat-, pH-Bestimmungen; Ermittlung der Austauschkapazität und der Gehalt an einigen Austauschionen.

Die kritische Betrachtung der Analyseergebnisse und ihr häufiger Vergleich mit Werten aus anderen Bodentypen humider Klimaregionen der Schweiz zeigen, wie der mineralische und organische Bau der Böden auf sehr junge Bodenentwicklungsstadien hindeutet. So verlockend es ist, im Auenwald an einer Toposequenz von Böden genetische Betrachtungen zu machen, weist der Verfasser auf die dabei entstehenden Schwierigkeiten hin. Die räumlich nebeneinander liegenden Bodenformen lassen sich nicht als genetische Folge (Chronosequenz) hinstellen. Gewisse bodenbildende Vorgänge, wie z.B. die Auswaschung, die Strukturbildung, die Humusbildung sind aber angedeutet und zum Teil analytisch nachweisbar.

An instruktiven Dünnschliffen, die eine hohe technische Vollkommenheit erreicht haben, werden interessante Ausscheidungen gezeigt, deren Entstehung und Eigenschaften weiter abgeklärt werden sollen.

F. Richard

Sonderheft «Wasserwirtschaft-Naturschutz», WEW 8/10, 1959

Zu seiner diesjährigen Hauptversammlung in Sils-Maria hat der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband kürzlich ein weiteres Sonderheft seiner Monatszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» herausgegeben. Die diesjährige, reich illustrierte, 84 Text- und Bildseiten umfassende Publikation ist dem sehr aktuellen Thema «Wasserwirtschaft — Naturschutz» gewidmet. Bereits seit Jahren hat sich der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband bemüht, die sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze zwischen Technik und Naturschutz auszugleichen und aufklärend bei diesem heiklen Problem zu wirken. Die Herausgabe dieses Heftes, in welchem die bedeutenden und weite Kreise unseres Volkes interessierenden Probleme erstmals in dieser Ausführlichkeit von beiden Seiten behandelt wurden, stellt einen Beitrag dar, der eine verständnisvolle und ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Technik anstrebt. Mit dieser Zielsetzung spricht der Verband die Hoffnung aus, daß das Heft in weiten Kreisen

gelesen werde und zu konstruktiven Aussprachen und Taten Anlaß gebe.

Von weiter Sicht und auf philosophischem Gedankengut aufbauend, entwickelt A. Ostertag seine bemerkenswerten Ansichten über die Verantwortung des Ingenieurs in seiner Einstellung zur Natur; R. Bonvin äußert sich zum ähnlich gerichteten Problem in seinem Artikel «L'ingénieur et la protection de la nature». Zwei weitere Beiträge von Prof. R. Tami (ETH) und Ing. G.A. Töndury zeigen in anschaulicher Weise die Entwicklungsrichtung der architektonischen und baulichen Gestaltung der Wasserkraftanlagen. Prof. R. Müller beleuchtet, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, die Frage der Restwassermengen in den für die Wasserkraft genutzten Gewässern. Sodann äußern sich zwei Fachleute des Gewässerschutzes, Ing. F. Baldinger und Dr. P. Nänny, mit bemerkenswerten Beiträgen über das sehr aktuelle Problem Naturschutz-Gewässerschutz. Dr. U. Dietschi setzt sich in seinem Artikel «Gedanken für eine Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Wasserwirtschaft» dafür ein, daß Naturschutz und Technik sich wohlwollender begegnen und versuchen sollen, in gegenseitiger Abwägung und Kompromißbereitschaft das wahrhaft allgemeine Interesse zu finden. Auch dem Forstmann Dr. h. c. M. Oechslin und dem Schweizerischen Fischereiverband wurde die Gelegenheit geboten, sich mit diesem Fragenkreis auseinanderzusetzen. Im Hinblick darauf, daß die Tagung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbands im oberen Engadin stattfand, wurden auch zwei Berufene gebeten, ihren Tätigkeitsbereich zu diesem Problem zu skizzieren. H. Conrad gibt einen Überblick über den vielseitigen Arbeitsbereich der Natur- und Heimatschutzkommission Graubündens und Alt-Regierungsrat Dr. R. Gazoni berichtet über die jahrzehntelangen und hartnäckigen Kämpfe, in welchen es den Engadineren und wahren Freunden dieses herrlichen Hochtales durch ein großzügiges Verständigungswerk gelungen ist, die Oberengadiner Seenlandschaft vor wei-

teren technischen Eingriffen und sonstiger Verunstaltung der Ufer zu bewahren. Nicht unerwähnt sollen die aus Dichterhand stammenden Worte von Hermann Hiltbrunner bleiben, der das Engadin und den Silsersee in seiner feinfühligem und doch kraftvollen Prosa beschreibt.

SWV

Deutschland

Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüchtung

(bisher Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortskartierung). Heft 8 (März 1959). 64 Seiten mit 6 Bildtafeln, 30 Abbildungen und 69 Tabellen. Preis DM 5.—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart O, Gerokstraße 19.

Die beiden ersten Aufsätze des Heftes geben Ergebnisse von Pappelsorten-Vergleichsversuchen in Nordwürttemberg und den jahreszeitlichen Verlauf von Belaubung, Entlaubung und Dickenwachstum bei verschiedenen Pappelsorten wieder. Diese von der Bad.-Württ. Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt angelegten Pappelsorten-Vergleichsversuche beziehen sich einerseits auf Schwarzpappelhybriden, andererseits auf die Balsampappel-Schwarzpappel-Bastard-Gruppe. Die Wuchsleistung einiger Versuchssorten aus der genannten Gruppe übertrifft bis jetzt diejenige der Schwarzpappelhybriden erheblich; diese belauben sich auch später als die Balsam-Schwarzpappelbastarde. Dagegen ist der Zeitpunkt des Laubabwurfes weitgehend von der Sortenzugehörigkeit abhängig. Andere, stark wetterbedingte phänologische Daten können, gestützt auf die kurze Beobachtungszeit von 3 Jahren (1955–1957) nicht als allgemein gesichert gelten.

Die im übrigen gründlich geführten Untersuchungen sind für unser Land deshalb von besonderem Interesse, weil auf Veranlassung der Schweiz. Pappel-Arbeitsgemeinschaft in den Gemeinden Mollens und Montricher VD ähnliche Versuche mit den in unserem Lande gebräuchlichen Pappelsorten auf wissenschaftlicher Grundlage angelegt wurden. Diese Versuchsfläche eignet sich ganz besonders, da auf relativ

kleinem Raum die Bodenverhältnisse und der Grundwasserstand sehr stark wechseln. Hier kann auch die Auswirkung des Windes (Joran) auf die Pappel studiert werden. Es wird von großem Interesse sein, die Ergebnisse dieses Versuches mit den in Württemberg bereits vorliegenden Resultaten zu vergleichen.

Das Heft enthält außerdem Aufsätze über Bodenuntersuchungen, über die Behandlung von Steppenheidewäldern und über Meliorationsversuche mit verschiedenen Holzarten. Photographische Aufnahmen zu den Pappelvergleichsversuchen, über eine neue Bodenuntersuchungsmethode sowie Wurzel aufnehmen zu den Meliorationsversuchen illustrieren das reichhaltige Heft in vorzüglicher Weise.

P. Mühle

Kanada

DANSEREAU, P.:

Phytogeographia laurentiana

II. The principal plant associations of the Saint Lawrence Valley

(Les principales associations végétales de la vallée du Saint-Laurent, Canada).

Contribution no 75 de l'Institut botanique de l'Université de Montréal, Canada, 1959. 147 p.

L'auteur passe sommairement en revue les principales associations végétales de la vallée du Saint-Laurent, province de Québec, aux points de vue de leurs caractères dominants, de leur stratification, de leur

physiognomie et de leur écologie. Il reconnaît les associations climatiques, tente un essai de détermination des successions végétales et évalue enfin l'influence respective et globale des facteurs importants du milieu.

Cette étude intéressera non seulement les phytosociologiques, mais aussi les forestiers. Monsieur Dansereau, en effet, en plus d'esquisser à grands traits la composition botanique, fournit des schémas sur la structure de plusieurs associations forestières. Il décrit en particulier les diverses associations canadiennes de l'*Abietetum*, de l'*Aceretum*, de l'*Alnetum*, du *Betuletum*, du *Piceetum*, du *Pinetum*, du *Populetum*, du *Quercetum*, etc. Ceci offrira aux forestiers européens la possibilité de comparer, floristiquement et écologiquement, les associations végétales forestières d'essences vicariantes ou génériquement semblables qui se développent de part et d'autre de l'Atlantique.

Mais ce qui intéressera encore plus les forestiers, ce sont les magnifiques illustrations — au nombre de 36 — en noir et blanc montrant les principales associations végétales de la forêt canadienne.

Nous avons un seul regret, celui de ne pas voir figurer, dans cette brochure, les tableaux d'associations sur lesquels l'auteur s'est fondé pour déterminer les associations qu'il présente. Nous espérons cependant que cette lacune sera très bientôt comblée.

P.-E. Vézina

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

SCHWEIZ

Basel

Thematische Holzmesse MUBA 1960, 23. April bis 3. Mai

Die LIGNUM «Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz» veranstaltet unter Mitwirkung von Verbänden und Firmen unter dem Patronat des Selbsthilfefonds der Schweiz. Wald- und Holzwirtschaft an der diesjährigen Mustermesse eine Aus-

stellung «*Wohnen als Erlebnis*». Die Ausstellung soll wiederum dem Bau- und Werkstoff Holz dienen und das Interesse einer breiten Bevölkerung wecken. Firmen, die sich für eine Beteiligung an der Holzmesse 1960 interessieren, mögen sich mit einem der beauftragten Büros in Verbindung setzen:

Reklamebüro S. M. Schaad, Bleicherweg 54, Zürich 2.